



Ein Kloster sperrt zu.
Die Nonnen müssen raus.
Aber nicht alle sind gehorsam.

Prädikat
SEHNSWERT

Die GROSSE REISE

EIN DOKUMENTARFILM VON HELMUT MANNINGER

METAFILM UND GLORIAFILM PRÄSENTIEREN DIE GROSSE REISE KAMERA ROBERT NEUMÜLLER MONTAGE BIRGIT FOERSTER TON HANS SCHRANZ REDUKTIONSBLEITUNG ANDREA MINAUF
PRODUZENT FRITZ KALTEIS PRODUZENT MICHAEL CENCIG BUCH UND REGIE HELMUT MANNINGER © 2013



Die GROSSE REISE

EIN DOKUMENTARFILM VON **HELMUT MANNINGER**

Ab 18. Oktober 2013 in den österreichischen Kinos

Österreich 2013

Digi Beta / 16:9 / Stereo / DCP / 78 Minuten

www.diegrossereise.at

Pressemappe

1. Synopsis
2. Hintergrund des Films
3. Interview mit Regisseur Helmut Manninger
4. Text zum Film von Rupert Henning
5. Produzentenstatement von Michael Cencig
6. Biographie des Regisseurs Helmut Manninger
7. Die Schwestern des ehemaligen Annunziataklosters
8. Crew
9. Firmenportrait Metafilm GmbH
10. Firmenportrait Gloriafilm
11. Kontaktdaten

1. Synopsis

*Lerne loszulassen. Das
ist der Schlüssel zum
Glück.*

Buddha

Im Grunde ist „Die Große Reise“ ein Liebesfilm. Über Frauen, die lieben, was sie tun und die den Ort lieben, wo sie es tun. Und von genau da müssen sie weg. Ihr Kloster wird verkauft. Ein halbes Leben und mehr haben sie darin verbracht. Es ist wie die Vertreibung aus dem Paradies. Wie werden die Schwestern reagieren? Wie gehorsam werden sie sein, wenn es ans Eingemachte geht?

„Die Große Reise“ erzählt vom großen Thema Abschied. Es betrifft jeden von uns. Irgendwann. Irgendwo. Und gerade dann, wenn wir am wenigsten damit rechnen. Plötzlich wird das Leben zur brutalen, unmenschlichen Angelegenheit. Die Klosterschwester werden sogar zum Abschied gezwungen. Werden sie darin den „Willen Gottes“ erkennen können? Oder aber dagegen ankämpfen, mit „Gottes Hilfe“? Menschen, die dem Herrgott näher sind als andere, oder etwa nicht?

„Die Große Reise“ – ein „kleines Wunder“. Immer wieder, und das über Monate, dabei zu sein, wenn Schwestern kämpfen. Innerlich und äußerlich, gegen Zweifel, Obrigkeit und drohenden Exodus.

Ein Privileg, das Regisseur Helmut Manninger zuteil wurde, meisterhaft umgesetzt vom mehrfach ausgezeichneten Kameramann Robert Neumüller. Seine Bilder beweisen Mut zu Langsamkeit und Stille, gewähren gefühlvoll Einblicke in eine entschleunigte Welt, die bald untergehen wird. Er lässt uns hochbetagte Schwestern erleben, fröhlich und unbeschwert wie Kinder. Gleichzeitig lesen wir in ihren Gesichtern, wie es in ihrer Seele aussieht. Und erleben den Drahtseilakt zwischen Glaube, Hoffnung und sich dem Schicksal ergeben.

Klosterschwester im emotionalen Ausnahmezustand – einzigartig in der Doku-landschaft. „Die Große Reise“ – ein Film voller Hingabe und Weisheit. Und letztlich ein Film über die hohe Kunst des Loslassens.

2. Hintergrund des Films

Beinahe das ganze Leben im Kloster zu verbringen, kann sich heute kaum jemand mehr vorstellen. Viele Klöster leiden an Nachwuchsmangel, das Berufsbild eines Gottesdieners scheint an Attraktivität zu verlieren, das Bild von ewigem Bestand der Kirche bröckelt. Und doch war das Annunziatakloster Stein der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens in Eichgraben im Bezirk St. Pölten für viele Schwestern jahrzehntelang Heimat. Erst vor ein paar Jahren haben die Schwestern das 100-jährige Jubiläum ihres Hauses gefeiert – 2011 wurde das Kloster zugesperrt. Regisseur Helmut Manninger bietet in „Die Große Reise“ Einblick in den sonst verborgenen Prozess des Loslassens und Abschiednehmens von Schwestern, die ihre geliebte Heimat und vielleicht auch noch mehr aufgeben müssen.

Was wird aus dem Kloster?

Einst waren es bis zu 250 Schwestern, die im Annunziatakloster Stein auf Missionseinsätze vorbereitet wurden. Am Ende waren es nur mehr 25 Frauen, die das neugotische Gotteshaus hüteten. Erbaut vom k.u.k. Hofbaumeister Josef Schmalzhofer, der um 1900 zu den maßgeblichen Persönlichkeiten auf dem Gebiet des Kirchenbaues gehörte, steht das Gebäude zurzeit unter Denkmalschutz. 2011 wurde von der Ordensleitung der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens entschieden, das Kloster um 2,3 Millionen Euro an eine Immobilienfirma zu verkaufen. Die Schwestern wurden auf Standorte in Wien-Döbling und Seitenstetten übersiedelt.

Frauenklöster mit Nachwuchssorgen

Weniger Neueintritte und eine steigende Anzahl an Älteren und Pflegebedürftigen – der demografische Wandel der Gesellschaft macht auch vor den Klöstern nicht Halt. Auch das Klosterleben der Schwestern veränderte sich: Arbeiteten die Schwestern des Annunziataklosters Stein in ihren ersten Klosterjahren im Stall und am Feld, um sich selbst zu versorgen, so waren sie zuletzt in der angrenzenden Pfarrgemeinde tätig.

3. Interview mit Regisseur Helmut Manninger

Wie bist auf das Thema gestoßen?

Auf die bevorstehende Klostersauflösung kam ich beim Einheizen unseres Kaminofens. Eine Seite der "Bezirksblätter Wienerwald" war übrig geblieben. Und auf genau der stand die Minischlagzeile "Was geschieht mit dem Kloster?" Was für ein Zufall und was für eine Geschichte, dachte ich. Ein Kloster wird verkauft, und die Schwestern müssen raus. Freilich dachte ich nur ans Fernsehen, also an das Medium, für das ich seit mehr als 20 Jahren arbeite. Mein Glück, dass ich einen der besten seiner Branche gewinnen konnte, den mehrfach preisgekrönten Kameramann Robert Neumüller. Vom ersten Drehtag an war er überzeugt: „Diese Geschichte gehört auf die Leinwand. Das ist mehr als Fernsehen...“

Was ist das besondere an „Die Große Reise“?

Es gibt viele Besonderheiten: Zum einen, dass es überhaupt gelungen ist, in dieser für die Ordensfrauen emotionalen Ausnahmesituation zu drehen – in der von der Außenwelt sonst so sorgsam abgeschotteten Welt hinter Klostermauern. Der Ordensleitung war klar, dass die Schwestern zu ihrem "Rauswurf aus dem Paradies" nicht nur "Ja und Amen" sagen werden. Trotzdem durften wir diesen Prozess begleiten. Für uns ein besonderes Privileg. Dass es "Die Große Reise" gibt, kann also durchaus als "kleines Wunder" bezeichnet werden.

Für mich hat die Tatsache „Kinodokumentarfilm“ auch eine neue Dimension eröffnet: Neun Monate an der Kinofassung arbeiten, aus 1.800 Minuten erstklassigem Rohmaterial schöpfen können. Plötzlich ist mehr Raum da, die Bilder beginnen zu leben, es wird der Beschaulichkeit Rechnung getragen, man bekommt die Chance, die Langsamkeit zu entdecken, um sich emotional auf das, was die Klosterschwestern wirklich bewegt, einzustellen. Kein Bild und Interview-Stakkato, sondern ein ruhiger, intensiver Film.

Das Besonderste aber, auch wenn es diesen Superlativ gar nicht gibt, war der Umgang der teils hochbetagten Schwestern mit dem schier Unvermeidlichen. Allen voran Sr. Hedemarie, 93 Jahre alt, bettlägerig, seit Jahren auf die Hilfe ihrer Mitschwestern angewiesen – und zu allem bereit.

Wie war der Dreh mit den Schwestern?

Nicht immer, aber doch immer wieder war der Dreh ein himmlisches Vergnügen. Wir waren ja die Hähne im Korb, durften mitessen und mitbeten, mitsingen aber letztlich auch miterleben, wie Nächstenliebe in die Tat umgesetzt wird – sogar hautnah: Eines

Drehtages plagten mich starke Rückenschmerzen, weil ich mir das Kreuz verrissen hatte. Ich bekam eine Corsage umgeschnallt und Sr. Martha kam mit einer ihrer selbstgemachten Salben. Widerstand zwecklos. Hemd rauf, Hose runter. Ob's geholfen hat, weiß ich nicht mehr. Das Einreiben von Schwesternhand wirkte jedenfalls vertrauensbildend.

Was ist für dich das übergeordnete Thema deines Films?

Das Loslassen. Wie Menschen mit dem Thema Abschied umgehen. Vor allem jene, von denen die meisten annehmen, sie seien dem Herrgott näher als andere. Und um dann zu sehen, was unsereins ein Trost sein mag: Klosterschwestern sind auch nur Menschen. Oder wie es die Theologin Carina Spernbour ausdrückt, die den Schwestern beim Abschiednehmen beigestanden ist: „Egal ob ein Bauernhof oder ein Kloster verkauft wird – die Menschen, die es betrifft, reagieren gleich.“

Was willst du mit diesem Film zeigen?

Dass es wichtig ist, sein Herz nie an die Materie zu hängen, an seinen Beruf oder einen bestimmten Ort. Wer das macht, der wird sich mit dem Loslassen einmal sehr schwer tun – oder kann es vielleicht gar nicht. Die katholische Kirche wird es mir sicher nachsehen, wenn ich an dieser Stelle einen Spruch von Buddha zitiere: "*Lerne loszulassen. Das ist der Schlüssel zum Glück.*"

Was hast du selbst vom Film gelernt?

Dass der Glaube eine unbändige Kraft hat. Weil rundherum niemand daran geglaubt hat, dass aus einer Fernsehdoku auch ein Kinofilm entstehen kann. Niemand außer uns, allen voran Birgit Foerster (Montage) und Michael Cencig (Produzent).

Und ich bin dankbar dafür, dass wieder einmal der große Regisseur Zufall am Werk war, und das Leben selbst dieses besondere Drehbuch geschrieben hat, Happy End inklusive. Letztendlich ist der Film das geworden, was ich mir von Anfang an gewünscht habe – ein Liebesfilm. So paradox es klingen mag, ein Liebesfilm über die Kunst des Loslassens.

4. Text zum Film von Rupert Henning / Autor, Regisseur & Romypreisträger

Manchmal bringt einem das Leben bei, dass es durchaus ratsam sein kann, wenn man sich Gedanken über Dinge macht, die eigentlich sehr weit weg und somit für einen selbst kaum von Bedeutung zu sein scheinen. Vieles kommt rascher und vor allem überraschender, als man denkt: Ein Ereignis, das einen ratlos macht. Eine Frage, wenn man glaubte, bereits eine Antwort zu haben. Ein Abschied, obgleich man nicht darauf vorbereitet war, jemanden gehen zu lassen oder selbst zu gehen. Manchmal erreichen uns Geschichten, die uns vielleicht so nahe gehen, weil sie von so weit her kommen.

„Die Große Reise“ ist eine solche Geschichte. Sie erzählt von Menschen, deren Leben beinahe unendlich weit vom Leben anderer Menschen entfernt schien, obwohl alle Nachbarn waren. Da ist ein österreichisches Kloster, das aufgelöst und verkauft werden soll. Eine Handvoll Schwestern, fast durchwegs ältere Frauen, die beinahe ihr ganzes Leben hinter den Mauern dieses Klosters verbracht haben. Da ist ein Ereignis, das ratlos macht, eine Frage, auf die es keine Antwort gibt, ein Abschied, der unerwartet kommt.

Weit weg wirken diese weltfernen Schwestern zunächst, ihre Existenz, ihre Tätigkeiten, ihre Haltungen und Empfindungen. Aber der Film rückt sie so nahe, dass die Anteilnahme und das Interesse an ihrer Geschichte mit jeder Minute wachsen – umso stärker und nachhaltiger, je tiefer man in ihr Leben blickt, je geheimnisvoller, rätselhafter und fremder einem der Kern ihres Glaubens erscheint. Woran glauben diese Frauen? Daran, dass wir alle nur auf der Durchreise sind und es nur eine wahre, ewige Heimat gibt: Daheim bei Gott. Sie sagen, dass sie sich dessen gewiss sind – und in ihren Gesichtern spiegeln sich im gleichen Augenblick verwirrende Ereignisse, drängende Fragen und ein Abschied, der fast unsagbar schwerfällt. Es ist kein freiwilliger Exodus. Nicht alle Schwestern fügen sich gehorsam, wie es ihr Gelübde verlangt.

„Die Große Reise“ bringt alles und alle zu einem Anfang. Irgendetwas ist da. Irgendetwas wird sein. Man weiß es nicht genau, kann es nicht voraussehen, erkennen, fassen. Man blickt sich um. Niemand kann es. Da ist Neugier, Unsicherheit, Hoffnung. Da ist vielleicht vor allem die Erwartung, dass es gut sein wird, dass es Halt bietet, dass sich die Nebel lichten und man freie Sicht hat. So kann man Glauben definieren. Menschen glauben. Ihr Glaube sagt ihnen, dass es jenseits der Welt, in der sie leben und die sie miteinander teilen, etwas gibt, das sie erwartet. Aber etwas ist auch in ihnen, das sie zögern lässt. Die Schwestern des Klosters waren frei hinter Mauern, sie lebten in Stille – und mit einem Mal wird ihr Leben lauter. Sie sollen sich verabschieden: von einem Zuhause, von einander. Es ist, als

würde völlig unerwartet eine Frage in ihnen widerhallen, die sich bislang nicht stellte: Glauben wir in Wahrheit nur an das, was wir uns wünschen?

„Die Große Reise“ erzählt von der Menschlichkeit derer, die ihr Leben einem Gott geweiht haben. Wenn man nichts tut, sagt eine der Schwestern, dann geschieht nichts. Aber was ist zu tun? Gehen? Bleiben? Ist Glaube ohne Tat tatsächlich ein Feld ohne Saat, wie es sprichwörtlich heißt? Der Film dokumentiert – und das ist eine seiner großen Stärken – menschliche Schwäche auf behutsame, suchende Weise. Er spürt diese Schwäche auf, in den Gesichtern, in Worten und Bildern – und er begegnet ihr mit großem Respekt. Auf diese Weise wohnt der Beobachtung, den Einblicken, Erzählungen und Momenten eine Kraft inne, die man nicht völlig verstehen, aber umso deutlicher spüren kann. Sie hat mit Würde zu tun, mit Hingabe, mit Welt- und Menschenkenntnis, aber auch mit der Einsicht, dass wir immer Suchende bleiben und dass es mitunter ratsam ist, sich Gedanken über Dinge zu machen, die sehr weit weg zu sein scheinen.

5. Produzentenstatement von Michael Cencig

„Die Große Reise“ ist für die Metafilm als Produktionsfirma und für mich als Produzent eine in vielerlei Hinsicht außergewöhnliche Geschichte: Regisseur Helmut Manninger und Kameramann Robert Neumüller sind wenige Tage vor Weihnachten 2010 an mich herangetreten. Helmut Manninger hat in einer Regionalzeitung die Geschichte von einem Frauenkloster in Eichgraben gelesen, das geschlossen werden sollte. Eine bemerkenswerte Sache, denn leben wir nicht alle in der Überzeugung, Klöster bestünden ewig wie die Kirche selbst? Und nun soll ein Frauenkloster einfach zugesperrt werden, weil es sich nicht mehr rentiert? So wie eine Bäckereifiliale zugesperrt wird?

Ordensschwestern von teils mehr als neunzig Jahren werden entwurzelt, müssen nach Jahrzehnten in einer vertrauten Umgebung völlig neu anfangen. Sie feiern die letzten Weihnachten in ihrem Kloster und hoffen auf ein Weihnachtswunder.

Für uns war klar, dass wir sofort handeln müssen. Deshalb hat die Metafilm auf eigenes Risiko einige Drehtage investiert, um die Ereignisse rund um Weihnachten in dem Kloster von Eichgraben festzuhalten. Es ist das große Verdienst von Regisseur Helmut Manninger, dass er von den betagten Damen das nötige Vertrauen erhalten hat, sie in ihren vielleicht emotionalsten Stunden begleiten zu dürfen.

Von Anfang an war unsere Vision das Kino. Aber gegen eine zeitaufwändige Finanzierung auf Basis von Förderungen sprachen die Umstände. Wir konnten nicht lange warten. Es gelang uns, die Verantwortlichen in der Religionsabteilung des ORF zu überzeugen, die Dreharbeiten bis zum Auszug der Ordensfrauen aus dem Kloster zu finanzieren. Das Land Niederösterreich half zusätzlich mit der Förderung der Fernsehversion, die im November 2011 im Rahmen von „kreuz und quer“ ausgestrahlt wurde – und auf unerwartet großes Publikumsinteresse stieß.

Unerwartet insofern, als die ORF-Verantwortlichen zum Teil skeptisch waren, weil wir ihnen den Film als prioritäres Kino-Projekt vorgestellt haben. Sie befürchteten, dass damit wohl Festival- aber kaum Quotenerfolge zu erzielen seien. Letztlich überwog jedoch die Faszination an der Thematik und die Einsicht, dass es sich um eine einmalige Gelegenheit handelte: Tatsächlich über Monate hinweg unmittelbar dabei zu sein, wenn ein Kloster geschlossen wird und die Ordensschwestern „die Koffer packen“ und ausziehen müssen.

Regisseur Helmut Manninger und Kameramann Robert Neumüller ist es gelungen, auf bezaubernde Art und Weise die Charaktere der Schwestern einzufangen, die vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben Widerspruchsgeist in sich aufflackern spürten. Realitätsverweigerung, Hoffnung, Resignation – all diese Emotionen haben Platz.

Über einen Zeitraum von vier Monaten produzierten wir rund 1800 Minuten erstklassigen Rohmaterials, und auf Basis dieser Bilder und Szenen entstand – mit Unterstützung des Filmfonds Wien und des ORF Film/Fernseh-Abkommens – ein dichter und bewegender Kinofilm.

6. Biographie des Regisseurs Helmut Manninger

- 1990 Beginn der journalistischen Laufbahn im ORF Landesstudio in Eisenstadt
- 1992-1995 Nachrichtenmoderator, Gestalter von Radio Features, Hauptgestalter der Burgenland Heute Reportageserie
- 1995- 2000 Produktion von Beiträgen für diverse Redaktionen im ORF
- 2001 Wechsel nach Wien in die Redaktion „Am Schauplatz“
- Ab 2005 Zusammenarbeit mit div. Produktionsfirmen für Sendeleisten wie Österreich-Bild, „kreuz und quer“ sowie „dok.film“
- 2009/2010 Masterstudium „TV&Filmproduktion“ an der Donauuniversität Krems
- Seit 2011 Produzent und Geschäftsführer von Gloriafilm, 2012 in Zusammenarbeit mit Metafilm Produktion des Kinodokumentarfilmes „Die Große Reise“



Für seine „Am Schauplatz“- Reportage „Magd auf Zeit“ sowie den Dokumentarfilm „Keine Angst vor Kindern“ wurde Helmut Manninger jeweils mit dem Journalistenpreis des österreichischen Hilfswerkes ausgezeichnet.

7. Die Schwestern des ehemaligen Annunziataklosters Stein im Jahr 2011



„Alle hoffen eben noch auf das Weihnachtswunder.“

Sr. Theresia Schwentner, Hausoberin



„Liebe ist Hingabe. Sich selber vergessen und an die anderen denken. Das ist Liebe.“

Sr. Hedemarie Riedl



„Ich bin in der Jugend auf keinen Tanz gegangen, nur für Gott, dass die Liebe für IHN bleibt.“

Sr. Ernestine Durnhofer



„Ich wollte ja nicht. Ich wollte heiraten, aber ER hat nicht das gewollt.“

Sr. Aloisia Past



„Die Biene ist ein Geschöpf Gottes...“

Sr. Hermine Hülmbauer muss auch ihre geliebten Bienen verlassen.



„Ich hab‘ noch nicht eingepackt. Jetzt wart‘ ma noch ein bisserl ab“.

Sr. Martha Fischler kämpft gegen den drohenden Exodus.



„ER hat gesagt: ‚Nein, nicht den Karli. ICH!‘ Und weil das so deutlich war, konnte ich nicht zweifeln.“

Sr. Henriette Egger



„Unsere Aufgabe als Missionswestern ist nicht, Gebäude zu erhalten.“

Sr. Michaela Gehart will verkaufen.



„Egal ob ein Bauernhof verkauft wird oder ein Kloster. Die Menschen, die es betrifft, reagieren gleich.“

Carina Spurnbour, Mediatorin, soll beim Abschied-Nehmen helfen.

8. Crew

Buch und Regie	Helmut Manninger
Kamera	Robert Neumüller
Montage	Birgit Foerster
Ton	Hans Schranz
Licht	Matthias Plum Daniel Bradzda
Tonschnitt und Mischung	Christofer Frank
Farbgestaltung	Kurt Hennrich
Titelgrafik	Dan Neiss
Technischer Support	Thomas Treu Philipp Brozsek
Schnitt Trailer	Robert Zapletal
Tonstudio	Soundtrack Vienna Markus Pöchinger
Digital Cinema Mastering	Listo Videofilm Wolfgang Gollmayer
Produktionsassistentz	Evi Hödlmoser Eva Reischl Elisabeth Renner
Filmgeschäftsführung	Judith Machat
Produktionsleitung	Andrea Minauf
Producer	Fritz Kalteis
Produzent	Michael Cencig

9. Firmenportrait Metafilm GmbH



Auswahl seit 2010

Die Metafilm GmbH wurde 2001 vom Regisseur und Drehbuchautor Michael Cencig gegründet und hat seither zahlreiche Dokumentationen für verschiedene TV-Stationen und Sendeleisten gestaltet.

2012

LEBEN IM ZOO – Logbuch einer Arche (ORF-UNIVERSUM)

TV-Dokumentation, 52min

Regie: Lukas Beck

Die Hochglanzdokumentation stellt erstmals jene Personen in den Mittelpunkt, die in den Tiergärten dieser Welt als Mittler zwischen Tier und Mensch fungieren: die Pfleger. Als führende Institution ist Schönbrunn ein Archetyp für alle professionell geführten Tiergärten dieser Welt. Jahrhundertealte Tradition verbinden sich mit modernster Tierhaltung. Die Doku macht jene Herausforderungen sichtbar, denen sich Zoos und Pfleger global zu stellen haben.

Die Schöne und das Biest

TV-Spielfilm, 88min

Ko-Produktion mit PROVOBIS GmbH und Moviepool für das ZDF

Regie: Marc-Andreas Bochert

Das berühmte Märchen erzählt von der unmöglichen Liebe eines wilden Biestes zu einem schönen Mädchen. Hugo, der Vater der schönen Elsa, steht kurz vor dem Ruin. Doch das Schicksal scheint sich zu wenden, als Elsa von Ritter Bertolt umworben wird. Auf dem Rückweg von einer Geschäftsreise verirrt Hugo sich in eine geheimnisvolle Burg. Als er dort eine Rose pflückt, bedroht ihn plötzlich ein Ungeheuer, halb Tier, halb Mensch. Hugo rettet sein Leben, indem er im Austausch gegen die Rose das erste Lebewesen anbietet, das ihm zu Hause begegnet. Zu seinem Entsetzen ist es seine Tochter.

APOKALYPSE – Eine kleine Geschichte der Weltuntergänge

TV-Dokumentation, 52min

Regie: Fritz Kalteis

Seit jeher versuchen Menschen, dem Weltuntergang ein Datum zu geben. Fritz Kalteis zeichnet für „kreuz und quer“ eine Geschichte der bisher angekündigten Weltuntergänge nach.

TRIEB oder TREUE – Sex zwischen Freiheit und Bindung

TV-Dokumentation, 52min

Regie: Michael Cencig

Wer vor der Entscheidung steht, entweder dem Trieb zu folgen oder bei der Treue zu bleiben, befindet sich oft im Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Laut Statistik sehnen sich 90 Prozent nach Treue - doch 50 Prozent gehen fremd. Die Dokumentation porträtiert sieben Paare, die unterschiedliche Erfahrungen mit Treue bzw. Untreue gemacht und dementsprechend divergierende Haltungen zu dem Thema entwickelt haben.

Faszination Kabbala

TV-Dokumentation, 52min

Regie: Fritz Kalteis

Madonna tut es, Mick Jagger und auch Demi Moore. Immer mehr Schöne und Reiche bekennen sich zur jüdischen Geheimlehre – der Kabbala. In den Texten der Tora vermuten sie alle Prinzipien des Universums überliefert.

Grundstein Village – Ein Dorf in der Großstadt

TV-Dokumentation, 52min

Regie: Martin Betz

Die Wiener Grundsteingasse ist Zentrum und Treffpunkt von Menschen aus aller Welt und hat doch dörflichen Charakter. Die Dokumentation begleitet die Bewohner in der Straße ihres Lebens...

Adam´s Peak

TV-Dokumentation, 52min

Regie: Robert Neumüller

Für vier Weltreligionen ist der Adam´s Peak in Sri Lanka ein heiliger Berg: Buddhisten, Hindus, Christen und Moslems pilgern gemeinsam auf den Gipfel. Der Film begleitet den Österreicher Schriftsteller Christoph Ransmayr bei einer Reise, während der er der Faszination dieses einzigartigen Ortes nachspürt.

2011

Der Zölibat

TV-Dokumentation, 52min

Regie: Fritz Kalteis

Seit 2000 Jahren spaltet eine Frage die Christenheit: Der Zölibat - Gottes Wille oder Menschenwerk? Die Pflicht zu Enthaltsamkeit und Ehelosigkeit von Priestern ist nicht nur eine Frage von Glaube und Religion - sondern vor allem von Sex, Moral und Politik.

Die Liebe fürs Leben

TV-Dokumentation, 52min

Regie: Michael Cencig

Es gibt sie noch, die Beziehungen die wirklich lange halten. Aber was ist ihr Geheimnis? Michael Cencig begibt sich auf Spurensuche und trifft auf Menschen, die auf 40 und mehr gemeinsame Jahre zurückblicken. Eine Wanderung durch die Höhen und Tiefen des Beziehungsalltags.

Das Priesterkind

TV-Dokumentation, 30 min

Regie: Michael Cencig

Mit so ziemlich allem hätte Julia Ramsmaiers Vater gerechnet - nur nicht mit Julias Geburt. Julia Ramsmaier ist ein Priesterkind, Tochter eines katholischen Pfarrers. Nach dem Tod ihres Vaters begibt sie sich auf Spurensuche in dessen indische Heimat Goa und findet dort eine Großmutter, die von ihrer Existenz nichts wissen darf...

Strahlende Tage – Tschernobyl und wir

TV-Dokumentation, 45 min

Regie: Peter Liska & Gerhard Jelinek

Der 26. April 1986 gehört zur kollektiven Erinnerung der Menschheit: Der Atomreaktor in Tschernobyl explodiert. Wie hat Österreich auf den nuklearen Super-GAU reagiert? Wie betrachten Politiker, Journalisten & Zeitzeugen die damaligen Ereignisse aus heutiger Sicht?

2010

Hanna Reitsch – Hitlers Fliegerin

TV-Dokumentation, 52 min, in Zusammenarbeit mit Interspot Film

Regie: Fritz Kalteis & Gerhard Jelinek

Für die Einen war sie die begabteste Segelfliegerin aller Zeiten, für die Anderen nichts als ein Nazi. Hanna Reitsch testete Hitlers Wunderwaffen, wollte den Krieg mit Kamikazeeinsätzen beenden und flog kurz vor dem Untergang zu Hitler in den Führerbunker. Doch wer war Hanna Reitsch wirklich? Die erstaunliche Geschichte einer Frau, die für den Traum vom Fliegen bereit war, einen hohen Preis zu bezahlen.

Menschen Töten

TV-Dokumentation, 45 min

Regie: Jonny Roth

Menschen töten – wie ist das? Was fühlt, was denkt ein Mörder? Ein Mensch, der im Krieg getötet hat? Wie rechtfertigen Terroristen ihre Taten? Und was sagen die Opfer? Eine Spurensuche am Rande des Undenkbaren.

Die Liebe zur Maschine

TV-Dokumentation, 30 min

Regie: Martin Betz

Menschen, die Maschinen lieben – und das im wörtlichen Sinne. Eine etwas andere Liebesgeschichte zwischen Menschen und Lokomotiven, Filmprojektoren und Nähmaschinen.

Die Bestsellermönche

TV-Dokumentation, 52 min

Regie: Fritz Kalteis

1000 Jahre alte Gesänge stürmen die Charts der Welt. Die Zisterziensermönche von Heiligenkreuz werden mit ihren gregorianischen Chorälen 2008 zum Phänomen der Popkultur und kämpfen um ihren Klosteralltag. Eine ungewöhnliche Liaison zwischen Geschäft und Gebet.

10. Firmenportrait Gloriafilm



Die Gloriafilm wurde Ende 2011 von Helmut Manninger gegründet. Das bislang größte und aufwändigste Projekt als Co-Produzent und Regisseur ist „Die Große Reise“. Davor war Helmut Manninger 20 Jahre als Regisseur/Gestalter für diverse Redaktionen und Sendeleisten im ORF tätig. Hier eine Auswahl seiner Arbeiten.

2011

Wunderheiler oder Scharlatan?

2011, Doku, 51 min

Regie: Helmut Manninger

Was, wenn der größte Heiler aller Zeiten wiederkommt? Eine mögliche Antwort darauf gibt der Fall Gröning. Rosenheim, Deutschland, 1949: Täglich kommen tausende Menschen zu Gröning. „Mir bleibt der Verstand stehen: Er heilt Lahme, Blinde, Taube!“ titelt die Süddeutsche Sonntagspost. Anderswo ist vom „bayerischen Lourdes“ die Rede. Sogar die Wochenschau berichtet. Praktisch über Nacht wird Gröning von den Medien zum neuen „Messias“ hochstilisiert. Eine Provokation für die Kirche. Ärzte und Behörden reagieren. Gröning bekommt Heilverbot, muss vors Gericht. Also doch ein Scharlatan? Eine mediale Hetzjagd beginnt.

2009

Keine Angst vor Kindern

2009, Dokumentarfilm, 88min, ORF

Regie: Helmut Manninger

Für die einen ist die Familie das höchste Gut, die Keimzelle der Gesellschaft. Für die anderen hat das Wort ‚Familienbande‘ einen ‚fatalen Beigeschmack von Wahrheit‘.“ (Karl Kraus)

Irgendwo dazwischen bewegt sich die „Familiengeschichte“ der Wellenhofs. Als ob acht eigene Kinder nicht schon genug wären, kämpfen die Wellenhofs um ein Neuntes, einen Flüchtling aus Afrika. Mehr als fünf Jahre hat Helmut Manninger die Wellenhofs mit der Kamera begleitet. Entstanden ist ein atmosphärisch dichtes und berührendes Portrait einer fast ausgestorbenen Spezies namens Großfamilie – humorvoll erzählt aus der Perspektive des Vaters. Ausgezeichnet mit dem Journalistenpreis des österreichischen Hilfswerks.

Die Entdeckung der Langsamkeit – die Mariazellerbahn

2009, TV- Dokumentation, 45 min

Regie: Helmut Manninger

In Österreich gibt es eine Bahn, die ist irgendwie anders. Schmäler und langsamer als die meisten anderen. Zwei Weltkriege hat sie überstanden. Doch ihr größter Feind ist unsichtbar, und deshalb umso gefährlicher: Der Zeitgeist, der alles Langsame zerstört. Ein Schmalspur-Railmovie, das so langsam daherkommt wie die Mariazellerbahn selbst.

2007

Nachgefragt: Magd auf Zeit

2007, Reportage, 35min

Regie: Helmut Manninger

Eine Wienerin tauscht für ein paar Wochen ihre Wohnung gegen einen Osttiroler Kuhstall. Freiwillig und unentgeltlich. Und ist schockiert, wie würzig Landluft sein kann. Aber sie hält durch. Es ist sonst niemand da, der dem alleinstehenden Bergbauer geholfen hätte. Jahre später bekommt sie einen Anruf. Er habe zu studieren begonnen. Theologie. Er will Pfarrer werden. Und wieder ist sie schockiert. Und reist ins Priesterseminar nach Innsbruck, um ihm diesen Schwachsinn auszureden.

Ebenfalls ausgezeichnet mit dem Journalistenpreis des österreichischen Hilfswerks.

2005

Arbeitsplatz Stephansdom

2005, TV- Dokumentation, 52min

Regie: Helmut Manninger

Im berühmtesten Wahrzeichen Wiens sorgen rund 100 Mitarbeiter für reibungslose Gottesdienste, eine einwandfreie Renovierung oder saubere Wäsche. Ihr Chef: Franz Weinwurm, Kirchenmeister und Sakristeidirektor, seit 50 Jahren im Stephansdom. Er und seine Mitarbeiter führen in jene (Herrgotts)-Winkel des Gotteshauses, die Besucher nicht zu sehen bekommen. Eine Doku mit interessanten und amüsanten Einblicken in den Arbeitsalltag im Stephansdom.

11. Kontaktdaten

Homepage: www.diegrossereise.at

Pressebetreuung

Evi Hödlmoser
Metafilm GmbH
Tel.: +43 699 111 444 99
diegrossereise@metafilm.at

Marketingkooperation

Peter Drössler
kreativkommunikation
Tel.: +43 699 104 570 57
peter@kreativkommunikation.at

Autor & Regisseur

Helmut Manninger
Gloriafilm e.U.
Tel.: +43 699 11 30 50 57
helmut.manninger@gloriafilm.at

Verleih

Filmladen
Mariahilfer Straße 58/7
A 1070 Wien
office@filmladen.at
Tel: +43 1 523 43 62-0

Produktionsfirmen

Metafilm GmbH
Dreihausgasse 9/H.2
A 1150 Wien
office@metafilm.at
Tel.: +43 1 236 170 61

Gloriafilm e.U.
Oberwolfsbach 32
A 3062 Kirchstetten
info@gloriafilm.at
Tel.: +43 699 11 30 50 57